

# Mittheilungen

## über die Verhandlungen des Landtags.

N<sup>o</sup> 209.

Dresden, am 28. Juli.

1837.

Hundert und siebzehnte öffentliche Sitzung der  
II. Kammer, am 7. Juli 1837.

(Beschluß.)

Fortsetzung der Berathung über das Ausgabe-Budjet. — G.  
Departement des Cultus und öffentlichen Unter-  
richts: 66) Für die evangelischen Kirchen und Schulen; b)  
für die Gelehrtenschulen.

(Schluß der Rede des Abg. Hartenstein): Was aber das Studiren selbst anlangt, so sind die Interessen der Bewohner derjenigen Landestheile, die hier in Frage stehen, dabei zu sehr betheilig, als daß sie es nicht schmerzlich empfinden sollten, wenn ihre Gymnasien eingezogen werden sollten. Wie viele Väter unter den Kaufleuten, den Rittergutsbesitzern, Gewerbetreibenden, Geistlichen, in den Städten und auf dem Lande giebt es nicht, die oft viele Söhne haben, von denen der eine oder der andere sich schlechterdings nicht abbringen läßt, sich den Wissenschaften zu widmen. Der Kostenpunct ist allerdings ein sehr wichtiger Gegenstand, aber ich will darüber weggehen, weil schon so viel darüber geäußert worden ist; allein ich muß noch auf Etwas aufmerksam machen. Hat der Vater seinen Sohn in der Nähe, so kann er mit den Lehrern in immerwährender Verbindung bleiben; er kann seinen Sohn unter immerwährender Aufsicht halten, ihn vor Verführung und vor der Beweglichkeit eines demagogischen Zeitgeschmackes bewahren und seinem Geiste die allmältige Richtung nach einem bestimmten und festen Lebensberufe geben, was für praktische Tüchtigkeit, die unsere Zeit fordert, sehr nothwendig ist; er kann seinen Charakter unter steter Controle halten und ihn zu allem Wahren, Gerechten und Guten führen und anhalten. Alle diese Vortheile, welche gewiß nicht unwesentlich sind, gingen verloren, wenn unser Gymnasium eingezogen würde. Ich kann aber auch nicht unerwähnt lassen, daß durch direkte und indirekte Abgaben alljährlich bedeutende Summen aus dem Voigtlande in die Staatskasse fließen. In Ermangelung des Militärs und derjenigen Mittelbehörden, die in andern Kreisen fungiren, kehrt davon nur wenig in den Kreis zurück. Könnte man uns doch diese 3000 Thaler, sie werden gewiß Segen bringen, eben den Segen, den die bedeutenden Summen, die wir für andere Anstalten bewilligt haben, dem Lande verschaffen. Das Deputations-Gutachten ist zwar der Erhaltung der in Frage stehenden Gymnasien nicht sonderlich günstig. Es ist aber auch zur Widerlegung schon so Manches gesagt worden, daß ich die verehrte Kammer nicht länger ermüden will. Nur noch einige Bemerkungen will ich mir erlauben. Ich will zwar zugeben,

daß die Zahl der Kandidaten in den Fakultätswissenschaften gegenwärtig überseht ist, allein es ist die Frage, ob das immer so sein werde, und ob alle junge Leute, welche in Zukunft die Gymnasien besuchen, sich deshalb auch der Theologie, der Medizin oder Jurisprudenz widmen werden; die Anforderungen der Zeit erfordern einen höhern Schulunterricht, und dieser kann nach meiner Meinung in den technischen Anstalten nicht erreicht werden. Und sind nicht auch die Fächer der materiellen Thätigkeit ebenfalls überseht? Viele junge Kaufleute, Landwirthe, Techniker können, wenn sie die Lehrzeit überstanden haben, oft auch kein Unterkommen finden, wenigstens kein solches, was sie ernährt, und sie müssen, wenn sie von ihren Aeltern keine Unterstützung haben, sich oder Andern zur Last fallen. Ich habe aber noch nicht gehört, daß dies bei jungen Gelehrten der Fall ist. Ueberhaupt hebt die Wissenschaft den Menschen über viele irdische Dinge hinweg; ein gebildeter Geist, der in der Wissenschaft lebt, ein edles Gemüth wohnt öfters in einem Dachstübchen und fühlt sich, über die Wissenschaft brütend, selbst bei persönlichen Entbehrungen eben so glücklich, wie andere wohlhabende und reiche Leute. Ueberdies führt die göttliche Vorsehung junge Leute auf verschiedenen Wegen ihrem Ziele entgegen; schneide man ihnen doch die Wege nicht ab, die zu einem verschiedenen Ziele und Berufe führen. Ein hohes Cultusministerium hat diese Angelegenheit dem Ermessen der Ständeversammlung anheim gegeben; ich hoffe daher, daß eine verehrte Kammer sich bewegen finden werde, ein hohes Cultusministerium zu veranlassen, zu Erhaltung der in Frage stehenden Gymnasien die erforderlichen Postulate zu stellen. Wird unsere Hoffnung vereitelt und unsere Bitte abgeschlagen, so werden wir, wenn wir heimkehren, gewiß nicht mit der Freude empfangen, die uns im entgegengesetzten Falle gewiß erwarten wird.

Abg. Wieland: Ich erkläre, daß ich dem Worte entsagen werde, jedoch mit Vorbehalt einer Bemerkung. Es ist der Antrag des Abg. Todt von demselben so gründlich motivirt, andere Sprecher haben die Sache ebenfalls so durchdacht beleuchtet, und der Antrag ist mit so großer Majorität unterstützt worden, daß sich füglich erwarten läßt, die Kammer werde den Antrag genehmigen, und ich finde mich veranlaßt, um die Diskussion nicht noch mehr zu verlängern, dem Worte, um das ich schon früher gebeten hatte, hiermit zu entsagen.

Abg. v. Zeyßer: Meine Absicht war allerdings, über diesen interessanten Gegenstand, der vermöge seiner Wichtigkeit mein volles Interesse in Anspruch nahm, mich auf ein ziemlich weites Feld heraus zu wagen und Ihre Aufmerksamkeit